

Station 2

 **Wie wird das Leben der Menschen in Wehnen dargestellt?**



1. Was hatten sie zu tun, wenn sie bleiben wollten?

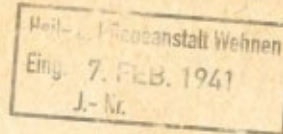
2. Wie lief der Alltag in Wehnen ab?

Außenansicht der Alten Pathologie auf dem Gelände der ehemaligen „Heil- und Pflegeanstalt Wehnen“ (heute Karl-Jaspers-Klinik) bei Oldenburg, Sitz der Gedenkstätte Wehnen in Erinnerung an die Opfer der oldenburgischen NS-Krankenmorde (Bildnachweis: <https://gedenkstaette-wehnen.de/>).

Material zu Station 2: Leben in Wehnen

Hinweis: Diese Dokumente sind Originaldokumenten für das Spiel **nachempfunden**.

Oldenburg, den 5. Februar 1941.



An den
Direktor der Oldenburgischen
Heil- und Pflegeanstalt

W e h n e n
Post Ofen

Meine Tochter, Anna Lorenz, geboren am 16.3.1920 ist seit dem 14.6.1939 in der dortigen Heilanstalt. Ich bitte Sie freundlichst, meinem Schreiben Aufmerksamkeit zu schenken. Zunächst wird es Sie interessieren, welche seelischen Erregungen Annas Einweisung vorausgingen: Ihr geliebter Vater verstarb zwei Jahre, bevor sie nach Wehnen kam. Danach mussten meine Töchter und ich die Arbeit auf dem Hof allein verrichten. Auch waren unsere finanziellen Mittel seither knapp bemessen. Ich habe das Empfinden, daß die Krankheit auf diese Strapazen zurückzuführen ist.

Aus nachstehenden Gründen bitte ich, meine Tochter zu entlassen und uns die baldige Abholung zu erlauben. Meine Tochter führt keinen eigenen Haushalt und kann auch weiterhin unter meiner dauernden Aufsicht verbleiben. Sie ist zwar manisch-depressiv, doch betonte sie mir gegenüber bei meinen Besuchen keinerlei Selbstmordabsichten mehr. Ihr letzter Brief war sehr vernünftig aufgesetzt. Auch wenn ihr Vater schwer depressiv war, zeigt Anna wenig seiner Eigenarten. Außerdem wissen wir sie in einem Stadium der Manie oder Depression auch richtig zu nehmen. Wir waren im Juni aus besonderen Gründen gezwungen, einen Arzt anzurufen, der die Überführung anordnete. Es wurde uns damals mitgeteilt, daß eine zeitnahe Unfruchtbarmachung durchgeführt würde, und dies eine baldige Entlassung möglich mache.

Da ich eine Besserung im Wesenszustand meiner Tochter erkenne, bitte ich hiermit um ihre Entlassung.

Heil Hitler,

Maria Lorenz

Bildquelle: Spuren auf Papier (2022, Gedenkkreis Wehnen e.V. / Playing History).

Beglaubigte Abschrift

Verwaltung der Oldenburgischen
Heil- und Pflegeanstalt

Wehnen bei Oldenburg,
den 5. Oktober 1942.

An die
Kreisbauernschaft Ammerland

Bad Zwischenahn i. O.

Wie ich erfahre, ist vorgesehen, daß die hiesige Anstalt aus ihrem landwirtschaftlichen Betriebe im kommenden Jahr 172,5 Doppelzentner Getreide abliefern soll. Dieses Ablieferungssoll kann von hier ohne eine ernstliche Gefährdung des Betriebes nicht erfüllt werden. Das Ablieferungssoll ist errechnet worden aufgrund der in der Hofkarte angegebenen Landwirtschaftlichen Nutzfläche zur Größe von 77,30 ha. Hierzu stelle ich zunächst fest, daß bei der Erreichung der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 77,30 ha in der Spalte Gartenland und Obstanlage 3,02 ha enthalten sind, die reinen Ziergärten parkähnlichen Charakters sind. Ich werde in der nächsten Hofkarte deshalb die landwirtschaftliche Nutzfläche richtiger mit 74,28 ha angeben. Ausserdem bitte ich zu berücksichtigen, dass der hiesige landwirtschaftliche Betrieb in mancher Hinsicht nicht mit einem reinen bäuerlichen Betrieb verglichen werden kann, da die hiesige Haushaltsführung auf eine Kopfzahl abgestimmt werden muss, die in den 12 Monaten vom 1. 4. 1941 bis 31. 3. 1942 durchschnittlich 848,8 - das sind rund 849 Personen - betrug. Hierzu ist es schon erste Voraussetzung, dass in der hiesigen Landwirtschaft soviel wie nur irgend möglich erzeugt wird. Um nur ein Beispiel anzugeben, habe ich trotz aller durch die Zeitumstände bedingten Schwierigkeiten die Versorgung der angegebenen 849 Personen mit Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfetten ohne eine Belastung des öffentlichen Marktes durchgeführt. Das ist natürlich nur möglich, wenn ich bei der Aufstellung des Bewirtschaftungsplanes für die hiesige Landwirtschaft zunächst weitgehend auf den Eigenbedarf Rücksicht nehmen kann.

Von hier wird ganz bestimmt alles getan, was im Interesse der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes getan werden kann. Wie ihnen bekannt ist, stehen den Patienten nach den Bestimmungen über die Lebensmittelverteilung jene Mengen zu, die an die Normalverbraucher ausgegeben werden. Ich habe aber freiwillig auf einen erheblichen Teil der zustehenden Mengen verzichtet und dadurch sehr grosse Einsparungen erzielt, die der übrigen Volksgemeinschaft zugute kommen. Viele 1000 Kilogramm Fleisch, Fette, Butter, Zucker sowie viele 10000 Stück Eier habe ich weniger verbraucht, als ich dies nach den Bestimmungen über die Lebensmittelverteilung an die Normalverbraucher hätte dürfen. Ein aus dem Reich kommender Revisor hat diese grossen Erfolge im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung ausdrücklich anerkannt und in seinem Bericht festgelegt. Ich nehme an, daß Sie hiervon Kenntnis haben. Im übrigen haben auch Sie jederzeit die Möglichkeit, die Richtigkeit meiner Angaben bei dem zuständigen Ernährungsamt anhand meiner Anforderungen nachzuprüfen.

Bei diesen ungewöhnlichen Erfolgen, die zu erzielen ich als meine selbstverständliche Pflicht angesehen habe, darf ich an Sie die berechnete Bitte richten, mich zu unterstützen. Das tun Sie, wenn Sie mir bei Aufstellung des Bewirtschaftungs-

Bildquelle: Spuren auf Papier (2022, Gedenkkreis Wehnen e.V. / Playing History), Hervorhebungen im Original.

Name: Anna Lorenz

Datum 19 43		Verordnungen, Gewicht, Abteilung
	Auszug aus dem ärztlichen Einweisungsgutachten	
24.2.	Pat. rannte plötzlich durch den Saal, schrie Unverständliches, warf Stühle um und war nur mit Mühe in Schutzjacke zu halten. Wurde festgelegt.	
25.2.	Pat. blieb den ganzen Tag noch fest liegen. Verhielt sich ruhig.	
2.3.	Zankte sich heute mit Pat. Gerber über Besuch, war äußerst erregt und kaum zu beruhigen. Bei der Visite sehr gereizte Stimmung, weinte und nörgelte viel. Pat. äußerte nach d. Visite: „Der Arzt steht am Tisch und lacht uns an, man kann kein Wort mit ihm reden, dann ist er schon wieder fort. Dafür bekommt er sein großes Geld u. verlebt einen guten Tag und wir können nur hier sitzen.“	
14.3.	Pat. geht viel auf Gespräche der Pat. ein, ist leicht beleidigt, laut und aufgebracht.	
13.6	Im Allgemeinen etwas ruhiger, eine Unterhaltung ist kaum möglich. Nahrungsaufnahme mässig.	
21.8.	Nach Auftreten der Tuberkuloseerkrankung schwächer. Hustenanfälle.	

Bildquelle: Spuren auf Papier (2022, Gedenkkreis Wehnen e.V. / Playing History).

Wie wird das Leben der Menschen in Wehnen dargestellt?

1. Was hatten sie zu tun, wenn sie bleiben wollten?

- Aus dem Brief wird deutlich, dass die ca. 849 Patientinnen und Patienten in Wehnen hart in der Landwirtschaft arbeiten mussten, um Lebensmittel für die deutsche Bevölkerung herzustellen.
- Zugleich steht darin, dass die Ansprüche an die Produktion zu hoch seien und in Wehnen, anders als in landwirtschaftlichen Betrieben, auch die Versorgung der Patientinnen und Patienten zu bewerkstelligen sei. Man habe jedoch freiwillig auf einen großen Teil der Mengen zur Versorgung verzichtet.
- Für die Menschen in Wehnen bedeutet das, dass sie hungern mussten und sogar das wenige Essen, das ihnen von offizieller Seite zustand, nicht bekamen.

2. Wie lief der Alltag ab?

- Aus der Patientenakte Annas wird deutlich, dass sie während eines Wutanfalls (dessen Ursache aus dem Dokument nicht hervorgeht) gegen ihren Willen über Tage festgeschnürt wurde.
- Aus dem Zitat wird deutlich, dass die Ärzte sich kaum Zeit für die Gespräche mit Patientinnen und Patienten nahmen und diese nicht ernstnahmen.
- Wie viele andere Patientinnen und Patienten erkrankte Anna nur wenig später an Tuberkulose.